

Danny's Parade

Die niederländische Produktion *Danny's Parade* (NPO/NPS) ist ein Doku-Format über den 14-jährigen schwulen Danny (vgl. Abb. 1 u. Abb. 2) und über sein gesellschaftspolitisches Engagement. Danny will als Homosexueller nicht nur von seinem privaten Umfeld akzeptiert werden (vgl. Abb. 3 u. Abb. 4), er will, dass auch lesbische und schwule Jugendliche und nicht nur Erwachsene öffentlich auf sich aufmerksam machen können und positiv wahrgenommen werden. Deshalb kämpft er darum, dass Teenager unter 16 Jahren bei der schwulen Kanalparade (der Amsterdamer Variante des Christopher Street Day) ein eigenes Boot bekommen. Als die Medien von Dannys Plänen erfahren, berichten sie über ihn – und schließlich lädt ihn das Fernsehen ein (vgl. Abb. 5). Lebhaft wird diskutiert, ob bereits schwule Jugendliche so öffentlich auf ihre sexuelle Identität aufmerksam machen sollen (vgl. Abb. 6). Am Ende hat Danny Erfolg: Er findet genügend Jugendliche unter 16 Jahren, die mit ihm an der Kanalparade teilnehmen wollen (vgl. Abb. 7), und sie bekommen ein eigenes Boot (vgl. Abb. 8). Die besondere Qualität der Sendung besteht zum einen darin, Homosexualität im Teenageralter progressiv zu thematisieren. Zum anderen zeigt sie einen Jugendlichen, der sich gesellschaftspolitisch engagiert und damit erfolgreich ist (vgl. auch Schlote/Schreiner in diesem Heft).

Beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2008 war *Danny's Parade* Finalist in der Kategorie 12-15.

Internationale ExpertInnen diskutieren

In den Diskussionsgruppen beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2008 fanden viele ExpertInnen gut, dass ein Jugendlicher, der für seine Gefühle eintritt, im Mittelpunkt der Sendung steht. Manche meinten aber, dass zu viel von Dannys Engagement und zu wenig von ihm selbst erzählt werde. Außerdem kritisierten einige vor dem Hintergrund ihrer eigenen Kultur, dass Danny als Held dargestellt werde. Im Gegensatz dazu empfanden es andere als sehr positiv, dass die Sendung einen schwulen Teenager nicht als Opfer darstelle, sondern einen jungen Menschen zeige, der mutig für sich und eine noch immer schwierige Thematik eintritt. Weitere ExpertInnen wiederum fanden es sehr gut, dass die Sendung sie dazu anrege, über die Aufgeschlossenheit ihrer eigenen Kultur und Medienlandschaft nachzudenken.

»Es ist wichtig, dass es solche Sendungen gibt, damit Kinder, die homosexuelle Neigungen haben, sehen, dass sie nicht allein sind. Aber ich hatte das Gefühl, dass wir Danny nie richtig kennengelernt haben. Wir sahen ihn nie in seinem Alltag.« (Expertin, Großbritannien)

»Es ist sehr weit weg von meiner Identität und Kultur. Dass er seinen Eltern und uns von seiner Homosexualität erzählt, ist okay. Jedoch habe ich ein Problem damit, dass er als Held präsentiert wird.« (Experte, Ägypten)

»Wir würden versuchen, einen Jungen zu schützen, der sich outen möchte. Wir würden wohl sein Gesicht unkenntlich machen. Wir würden uns bemühen, den Jungen vor seiner Familie, der Schule bzw. der Gesellschaft zu schützen. In unserer Gesellschaft ist es nicht akzeptabel, dass sich ein Junge in diesem Alter outet.« (Expertin, Taiwan)

»Normalerweise beschreiben Sendungen, die sich mit dem Coming-out beschäftigen, diesen Lebensabschnitt als sehr schwierig, als eine Zeit des Mobbing und so weiter. Es war sehr inspirierend für mich, dass man eine solche Geschichte auch auf positive Weise erzählen kann, ohne Schuldgefühle und ohne das Empfinden, dass dich jeder hasst.« (Experte, Schweden)

»Ich frage mich, ob wir so eine Sendung in meinem Land produzieren könnten. Wie würden die Medien reagieren und wer würde uns Probleme machen? Sie war sehr hilfreich, um einen Denkprozess anzuregen.« (Expertin, Finnland)



Abb. 1: Der 14-jährige Danny Hoekzema



Abb. 2: Mit 12 Jahren outete sich Danny in einem Brief vor seiner Familie



Abb. 3: Dannys Eltern waren überrascht vom Coming-out – und nahmen es gelassen

Deutsche Jugendliche diskutieren



Abb. 4: Dannys Bruder weiß nicht so genau, wie er damit umgehen soll

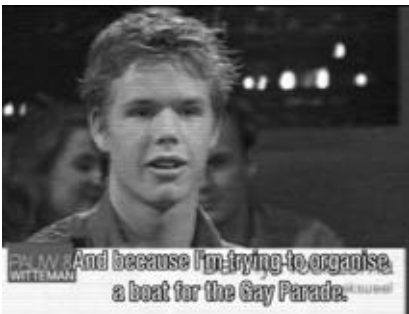


Abb. 5: Danny ist Gast in einer bekannten niederländischen Fernsehsendung



Abb. 6: Angestellte in einem Imbiss finden sein Engagement bewundernswert



Abb. 7: Danny sucht nach jugendlichen TeilnehmerInnen für die Kanalparade



Abb. 8: Danny und andere schwule Jugendliche unter 16 Jahren auf ihrem Boot auf der Amsterdamer Kanalparade

SchülerInnen der gymnasialen Mittelstufe an der Europäischen Schule in München diskutierten die Sendung in 5 nach Geschlecht getrennten Gruppen. Die Jugendlichen waren im Alter von 14 bis 16 Jahren und von unterschiedlicher internationaler Herkunft.

Die meisten Jugendlichen setzten sich selbst zu Danny und seinem Engagement in Beziehung. Während die Mädchen sich eher allgemein zu Dannys Engagement äußerten, versuchten die Jungen, sich stärker von seiner Homosexualität abzugrenzen und betonten, dass sie das Thema persönlich nicht betreffe.

... Danny Engagement ...

Die meisten Jugendlichen waren von Dannys Mut und seinem Engagement beeindruckt. Sie versuchten, seine individuellen Motive nachzuvollziehen.

»Er ist sehr mutig. Denn Jugendliche, die in dieser Altersphase, in der über alles gelacht wird, sagen, es ist in Ordnung schwul zu sein, das ist sehr ... In diesem Fall muss man viel, viel Mut haben und viel Kraft, um so etwas zu sagen, um es allen zu sagen.« (Teenagerin)

»Also ich glaube, dass er das auch gemacht hat, um das selbst auch für sich ein bisschen zu verarbeiten. Dass er daraus so ein extremes Projekt macht und das total an die Öffentlichkeit bringt und sich damit die ganze Zeit beschäftigt und auch andere Leute dazu bringt, um quasi auch sich selbst sagen zu können: ›Ich bin da nicht der Einzige.« (Teenager)

... die Qualität und den Sinn der Sendung ...

Mehrere Jugendliche fanden es übertrieben, dass Danny nach seinem privaten Coming-out auch für eine gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung von schwulen Jugendlichen eintritt. Andere hingegen sahen die Qualität und den Sinn der Sendung genau in dieser breiteren gesellschaftlichen Wahrnehmung. Sie mache anderen homosexuellen Jugendlichen Mut und fördere das Verständnis für sie. Wie einige erwachsene ExpertInnen fanden die Jugendlichen teilweise auch, dass über Dannys persönliche Erfahrungen und Motive zu wenig erzählt werde.

»Also die Sendung an sich finde ich nicht sehr schlecht, aber das war jetzt wirklich blöd, dass er da so einen riesigen Aufwand macht, dass die Leute halt homosexuell sind. Ich finde, so ein großer Aufwand ist einfach gar nicht nötig. Man akzeptiert die Leute einfach und das wär's dann.« (Teenager)

»Die anderen Jugendlichen können das nicht verstehen. Andererseits spricht das ja die wenigen Schwulen auch an, was natürlich gut ist. Und ja, es regt ja auch uns an, die dann zu verstehen, was auch gut ist. Aber ich weiß nicht, wie es rüberkommen würde. Weil wie gesagt, es ist halt schwer für eine Heteroperson zu verstehen.« (Teenagerin)

»Also ich weiß jetzt nicht, ob es Ziel der Sendung war, aber es kann ja sein, dass viele deswegen gemobbt werden. Und ich finde diese Sendung hat halt gezeigt, was er gemacht hat, und nicht, warum er es gemacht hat. Da wurde gesagt: Jugendliche trauen sich nicht, das zu sagen, aber warum, wurde jetzt nicht wirklich erklärt. Die eine Frau, die hat einmal kurz gesagt: ›Ja, er hat sehr viele Freunde verloren.« Aber das ging halt ziemlich unter in dem ganzen anderen.« (Teenager)

Jugendliche aus 7 Ländern diskutieren



Zum ersten Mal bezog der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2008 die Stimmen einer internationalen Jugendjury mit ein, die in Zusammenarbeit mit Fernsehsendern weltweit organisiert wurde. 12- bis 15-Jährige aus 7 Ländern diskutierten und bewerteten 16 Sendungen in der Kategorie 12-15. Hier ist eine Zusammenfassung ihrer Diskussionen über *Danny's Parade* sowie die Ränge und Punkteverteilung (Höchstpunktzahl: 10).

In **Norwegen** wurde die Sendung als gut gemachte Dokumentation über einen mutigen Jungen sehr geschätzt: »Sie ist originell, etwas Neuartiges.« Es wurde als wichtig erachtet, dass Homosexualität als nichts Gefährliches dargestellt wird. Das könne anderen in gleicher Situation helfen. – Rang 2, Punktezah 7,5 Die Jugendjury aus **Armenien** bewertete die Sendung als neuartig, originell, lustig und interessant zugleich. Sie zeichne ein gutes Bild des Protagonisten und sei dynamisch erzählt. Gleichzeitig beurteilten sie sie als unpassend für die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen, denn sie sei kulturell unangemessen für armenische Teenager. Sie gaben an, sich nicht mit Danny identifizieren zu können: »Ich mag die Idee nicht.« – Rang 14, Punktezah 5,9

Die Jugendjury aus **Brasilien** bezeichnete die Sendung als interessant und stark. Sie bezweifelte jedoch, dass sich ein 12-jähriger Junge tatsächlich gewiss über seine Homosexualität sein könne. Die Szene, in der sich Danny und sein Freund küssen, wurde als unnötig für die Storyline der Sendung angesehen. Die Jugendlichen merkten an, wie weit die Realität in der Sendung von ihrer Realität in Brasilien entfernt sei und kontextualisierten dies vor einem kulturellen Hintergrund: »Nur Niederländer können eine solche Sendung machen.« – Rang 9, Punktezah 8,45

Die **US-amerikanische** Jugendjury fand es gut, eine Dokumentation zu sehen, die speziell für ihre Altersgruppe gemacht war. Gleichzeitig kritisierte sie, dass sie sich die meiste Zeit auf die Presseberichterstattung und Dannys Privatleben konzentrierte statt auf sein sozio-kulturelles Engagement. Der stärkste Kritikpunkt der Jury allerdings war: Danny wurde durch seine Homosexualität bekannt, nicht durch seine Bemühungen, schwule Teenager zusammenzubringen. Aber die Szenen zu Dannys organisatorischen Anstrengungen wurden als qualitativ sehr hochwertig angesehen. – Rang 4, Punktezah 8,4

Jury-Mitglieder aus **Korea** wiesen darauf hin, dass Homosexualität in ihrem Land ein Tabuthema sei, über das sie noch wenig wüssten. Für sie war die Dokumentation eine »harte Kost« – was jedoch recht positiv angesehen wurde. Sie lobten Danny für seinen Mut und merkten, wie sie begannen, ihre Vorurteile etwas abzubauen. Ihnen wurde bewusst, wie ihre eigene Kultur mit schwulen Menschen umgeht: »Wir behandeln sie normalerweise wie Wesen von einem anderen Planeten, aber es war eine erstaunliche Erfahrung, sie als gleichwertig und frei von Vorurteilen zu sehen.« – Rang 9, Punktezah 4,98

In **Syrien** wurde nach langen Diskussionen mit Eltern und ErzieherInnen entschieden, *Danny's Parade* der syrischen Jugendjury nicht zu zeigen. Die Begründung: »Sich küssende Jungen gingen vielen Eltern und ErzieherInnen zu weit.«

In **Südafrika** diskutierte die Jugendjury die Sendung mit besonderer Hingabe. Aus *Danny's Parade* konnten sie lernen, was Homosexualität aus der Perspektive eines Jugendlichen bedeute. Manche kritisierten die Kusszene als »störend« und »unnötig«. Aus ihrer Sicht hätte die Sendung Szenen enthalten sollen, die »den Leuten aufzeigen, wie man mit schwulen Menschen richtig umgeht. Wie überwindet man die Angst vor ihnen? Wie bewältigt man das Stigma?« – Rang 6, Punktezah 7,2